

Eine Kurzgeschichte E-Estlands

Die Digitalisierung ist ein Begriff, der diverse Bedeutungen haben kann. In Deutschland wird dabei in erster Linie an die Digitalisierung der Industrie (Industrie 4.0), die Breitbandverbindungen oder möglicherweise auch an die alltägliche Nutzung des Internets gedacht. In Estland dagegen bedeutet die Digitalisierung in erster Linie die Anwendung von digitalen Programmen, da die digitale Verwaltung im Land zu einem Symbol der Digitalisierung geworden ist. Der estnische E-Staat ist eine Erfolgsgeschichte, die ständig weiterentwickelt wird.



Seine Exzellenz Dr. Mart Laanemäe
Botschafter der Republik Estland

Um diese Geschichte zu verstehen, sollte man mit einfachen Tatsachen anfangen. Estland umfasst 45.339 Quadratkilometer Land an der Ostsee. Auf dieser Fläche sind nur 1,3 Millionen Menschen verteilt, weniger als 30 Personen pro Quadratkilometer, von denen alle – ob sie in der Stadt oder auf dem Land leben – das Recht auf Zugang zu den staatlichen Dienstleistungen fordern.

Die beste Möglichkeit, jedem alle Dienstleistungen bequem anzubieten, ist die digitale Verwaltung. Sie erlaubt es, von überall aus mit dem Staat digital zu kommunizieren und die Verwaltungsprozesse so zu optimieren, dass sie auch in tiefsten Wäldern Estlands verfügbar sind, aber dazu in diesem Wald kein Amt mit einem Amtsgebäude und Angestellten errichtet werden muss. In diesem Sinne spart die Digitalisierung auch Geld – Estland spart mit den digitalisierten Verwaltungssystemen etwa 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts pro Jahr. Der Hauptteil der Ersparnis kommt aus der Nutzung der digitalen Unterschrift sowohl im öffentlichen als auch im privaten Sektor. Die digitale Unterschrift besitzt in Estland gesetzlich das gleiche Gewicht wie eine „normale“ eigenhändige Unterschrift, hat aber den Vorteil, dass sie ein ortsunabhängiges Arbeiten erleichtert.

Ein weiterer Grund leitet sich aus der Geschichte ab. Anfang der Neunzigerjahre bot der Zusammenbruch der Sowjetunion Estland eine einzigartige Möglichkeit, den Staat fast aus dem Nichts wieder aufzubauen. Damals gab es Politiker

und Unternehmer, die in der Digitalisierung eine Chance gesehen haben. So entstand bereits Mitte der Neunzigerjahre das Programm „Tigersprung“, das das Ziel hatte, alle Schulen in Estland mit Internetverbindung und Computern auszustatten. Im Jahr 2000 wurde das elektronische Steuersystem eingeführt, dadurch wurde die Steuererhebung viel effektiver.

Estland hat die Erfahrung gemacht, dass es oft sehr sinnvoll sein kann, verschiedene – vielleicht manchmal unpopuläre und unbequeme – Prozesse wie eine Steuererklärung oder eine Wohnsitzanmeldung zu vereinfachen. Je leichter es für die Bürger ist, eigene Steuern zu deklarieren, desto williger sind sie, dies zu machen. In Estland ist es möglich, die eigene Steuererklärung in fünf Minuten zu erledigen. Auch im Wald, wenn man gerade da ist. Die estnischen Steuerberater sind vor allem Spezialisten für sehr komplizierte Fälle.

Hieraus entstammt eines der grundlegenden Prinzipien des estnischen E-Staates: Prozesse müssen für die Bürger unkompliziert sein. Das ist auch einer der Gründe, weshalb man in Estland alle Daten mit dem Staat nur einmal teilen muss – das sogenannte Once-Only-Prinzip. Nach der Geburt des Kindes wird schon im Krankenhaus automatisch dessen persönliche ID-Nummer im Bürgerregister eingetragen und mit den Daten der Eltern verbunden. Danach können die Eltern dem Kind online einen Namen geben. Der Name wird einmal im System fixiert und es wird nie wieder danach gefragt,



wie das Kind dieser Eltern heißt oder wo es wohnt, zum Beispiel auch nicht beim Kitaplatzantrag. (Der Antrag wird natürlich online gestellt und die Platzvergabe kann ebenfalls online verfolgt werden.)

Eines der weiteren Grundprinzipien des E-Staates Estland ist es, dass er vom Aufbau her sicher sein muss. Das bedeutet, dass der Staat nur wenige Daten einsammelt und sie getrennt speichert. Jeder Mensch ist eine digitale Person und kann sich digital ausweisen. Das Meldeamt kennt lediglich seinen Wohnsitz, das Finanzamt nur die Höhe seines Gehalts, die Kfz-Meldestelle seine Auto- und Karosserienummer, ob das Auto versichert ist und wann die Hauptuntersuchung fällig ist. Die Daten der Bürger befinden sich nicht in einer allumfassenden Super-Datenbank, sondern in verschiedenen Datenbanken, die über ein sicheres Datenaustauschsystem (X-Road) verbunden sind. Das X-Road-System ermöglicht es, die Daten sicher aus den Datenbanken abzurufen. Dabei müssen sich alle Nutzer identifizieren. So gibt es eigentlich keinen anonymen Staat, der etwas Geheimnisvolles mit den Daten der Bürger vornehmen könnte.

Wenn eine Person das Recht hat, auf die Daten anderer Menschen zuzugreifen, wie zum Beispiel ein Arzt, dann hinterlässt diese Person eine Spur in der Datenbank. Es ist daher jederzeit möglich, nachzuprüfen, welche Personen die persönlichen Daten abgerufen haben. So wird gewährleistet, dass jeder Bürger selbst im Besitz seiner eigenen Daten ist und

Kontrolle über diese hat. Es ist in manchen Situationen für den Bürger möglich, Zugang zu den Daten zu sperren, zum Beispiel bei Krankheitsakten. Der unautorisierte Zugang zu den Daten ist strafbar. Die Spuren im System entstehen durch den Einsatz der Blockchain-Technologie, die in Estland seit 2012 bei einigen staatlichen Datenbanken wie zum Beispiel Krankheitsakten eingesetzt wird.

Die Esten haben ein hohes Vertrauen in den E-Staat und nutzen gerne alle Dienstleistungen, die im Netz verfügbar sind. Es gibt eigentlich nur drei Situationen, in denen man noch persönlich aufs Amt muss – Heirat, Scheidung und Immobiliengeschäfte. Eine sehr verbreitete Nutzung von E-Dienstleistungen wird dadurch ermöglicht, dass die digitale Identität für alle Esten eine Pflicht ist. Es ist gesetzlich geregelt, dass jeder Einwohner Estlands im Besitz einer ID-Karte sein muss. Diese ID-Karte dient als Personalausweis, aber damit bekommt man automatisch auch die Geheimzahlen für den Zugang zu der digitalen Identität. Auf diese Weise wird gewährleistet, dass alle auch die Möglichkeit haben, digitale Dienstleistungen sicher zu nutzen. Die digitale Identität in Estland ist nicht nur für die staatlichen Dienstleistungen vorgesehen, sondern wird auch von vielen privaten Unternehmen eingesetzt, zum Beispiel beim Online-Banking. Damit garantiert der Staat für die Unternehmen ein sicheres Verfahren zur Identifikation der Personen.

Eigentlich ist vieles im estnischen E-Staat durch die Kooperation zwischen Staat und Unternehmen entstanden. Oft ist der eigene E-Staat für die Unternehmen ein Ort, an dem sie neue Ideen und Lösungen testen können, bevor sie diese exportieren. Natürlich erleichtert der E-Staat auch viele Prozesse für die Unternehmen und hilft ihnen so, Zeit und Geld zu sparen.

Die digitale Verwaltung, wenn sie auf klaren Prinzipien basiert, funktioniert sicher und zielführend. Die Grundlage dieser Verwaltung bildet aber in erster Linie nicht die Technologie, sondern bilden die Gesetze, die es ermöglichen, die oben beschriebenen Lösungen einzusetzen. Es ist natürlich nichts Neues, dass eine gute Kooperation zwischen dem Staat und den Unternehmen wichtig ist. Von den Unternehmen stammen neue kreative Ideen und Lösungen. Die Hauptrolle des Staates ist die Gesetzgebung. Wenn die Dienstleistungen für die Bürger einfach sowie Zeit und Geld sparend sind, werden sie auch gerne genutzt. Da aber nicht immer alles beim ersten Versuch funktioniert und nicht alle gleich am Anfang zufrieden sind, muss der Gesetzgeber manchmal etwas mehr Mut haben. |